



M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -



GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

28. Jahrgang

Februar 1998

Heft 1

T Ä T I G K E I T S B E R I C H T F Ü R D A S J A H R 1 9 9 7

Auch in diesem Jahr widmete sich der Verein vornehmlich seiner wichtigsten, in den Statuten festgelegten Aufgabe: Verbreitung des Wissens um alle Teilgebiete der Landeskunde von Oberösterreich, sei es einerseits durch Veröffentlichungen im Eigenverlag bzw. durch Förderung landeskundlicher Arbeiten in jeder Hinsicht oder durch Veranstaltung einschlägiger Vorträge, Führungen und Exkursionen.

Die Publikationstätigkeit war recht umfangreich und arbeitsintensiv. Zu Jahresbeginn galt es, das im Dezember des Vorjahres fertiggestellte zweibändige Werk "Buchkunst - Handschriften - Bibliotheken" unseres Ehrenpräsidenten Kurt Holter an die zahlreichen Besteller zu versenden, wobei das Vereinsbüro mit Frau Doubek die größte Belastung zu tragen hatte.

Das 141. Jahrbuch des OÖ. Musealvereins erschien während der Sommerferien, es wurde im Herbst ausgeliefert. Der erste Teil des Jahrbuches (Beiträge) ist wiederum recht umfangreich ausgefallen und enthält auf insgesamt 437 Seiten dreizehn Aufsätze zu verschiedenen Sparten der Landeskunde sowie eine Anzahl von Buchbesprechungen. Im zweiten Teil berichten regelmäßig jene Institutionen im Lande, die im weitesten Sinne Landeskunde betreiben (Museen, Archive, Heimathäuser usw.) über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahr.

Mit einigem Stolz kann berichtet werden, daß weitere zwei vom Oberösterr. Musealverein geförderte Publikationen erschienen sind. Vor allem muß die "Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1991-1995" genannt werden, in der alle einschlägigen Veröffentlichungen dieses Zeitraumes aufgelistet sind (4600 Angaben auf 520 Seiten). Für alle jene, die sich mit Geschichte und Kultur unseres Landes beschäftigen, ist es ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Im Berichtszeitraum ist auch ein weiterer Band des Oberösterreichischen Ortsnamenbuches erschienen. Drei Bände behandeln bereits die Ortsnamen des Innviertels, während der vierte Band den Titel "Die Ortsnamen des Politischen Bezirkes Vöcklabruck" trägt. Er erklärt auf 295

Seiten insgesamt 1446 Ortsnamen, zur Illustration sind 32 Karten beigegeben. Es versteht sich von selbst, daß diese beiden für Oberösterreich so wichtigen Arbeiten auch in Zukunft vom Verein nach Kräften finanziell gefördert werden. Aus gegebenen Anlaß mußte ein Nachdruck von Aufsätzen, die sich mit der Eiszeit in Oberösterreich beschäftigen, in Auftrag gegeben werden. Die Broschüre mit dem Titel "Zur Geologie der Eiszeit im oberösterreichischen Alpenvorland" wurde bereits ausgeliefert.

In Planung ist auch eine Fortsetzung der "Ö. Künstlerbibliographie", die weiterhin alle in Oberösterreich schaffenden oder aus Oberösterreich stammenden bildenden Künstler erfassen soll. Auftraggeber sind das Ö. Landesmuseum und das Stadtmuseum Nordico, mit der Herausgabe ist zur Jahreswende 1998/99 zu rechnen.

Die geplante mehrbändige Landeskunde von Oberösterreich - die Reihe soll übrigens den Gesamttitel "Grundlagenforschung Oberösterreich" tragen - ist noch nicht recht weit gediehen, was eigentlich nicht verwundern darf, nachdem die Planer mit Zeiträumen bis weit ins nächste Jahrhundert rechnen.

Der Bereich "Geologie" wird bereits bearbeitet, für die Herausgabe einer Klimatologie wurde ein Subventionsantrag an das Umweltministerium eingereicht. Die Projekte "Kunstgeschichte von Oberösterreich", "Rechtsgeschichte" (und "Rechtsarchäologie") sowie "Volkskunde von Oberösterreich" nehmen greifbare Formen an.

Der Verein führte im Vorjahr 33 Veranstaltungen durch (organisiert von Prof. E. Puffer), die von insgesamt 1362 Personen in Anspruch genommen wurden.

In der kalten Jahreszeit wurden elf Vorträge und sechs Linzer Spaziergänge veranstaltet, außerdem wurden vier Ausstellungen im Ö. Landesmuseum bzw. im Biologischen Zentrum und im Stadtmuseum Nordico besucht. Im Frühjahr und im Herbst wurden zehn landeskundliche Exkursionen unternommen, von denen je zwei nach Niederösterreich und nach Südböhmen führten, während die restlichen sechs oberösterreichische Landschaften und Themen zum Ziele hatten. Hervorzuheben sind schließlich zwei viertägige Studienfahrten, eine in den südlichen Teil von Mähren und eine in den Südtiroler Vinschgau.

In der Vollversammlung am 19. November 1997 wurde einer Anzahl von Mitgliedern eine Ehrenurkunde als Dank für ihre langjährige Mitgliedschaft überreicht (siehe Ehrentafel) und der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder pietätvoll gedacht. Dem Verein ist das Ableben folgender Personen bekannt geworden: Dr. Walter Brunhuemer, Gmunden; Josef Cagitz, Hörsching; Hofrat Dipl.Ing. Anton Ehrenreich, Leonding; Dr. Helga Essen, Linz; Friedrich Hahn, Linz; Maria Halmdienst, Linz; Prof. Clara Hamann, Linz; Annemarie Heiserer, Linz, Prof. Dr. Max Hollnsteiner, Linz; Dr. Josef Klimesch, Linz; Rosa

Litzlfellner, Linz; Rosa Patzelt, Linz; Hedwig Premstaller, St. Georgen/Gusen; Dr. Ingeborg Primavesi, Linz; Ing. Stefan Schlögl, Haslach; Dr. Hilde Tanzer, Vöcklabruck; Gisela Wrba, Linz; Dr. Hans Zehetner, Bad Ischl.

Trotz dieser Sterbefälle und einiger Austritte bzw. Streichungen wegen Nichtbezahlung des Mitgliedsbeitrages konnte die Zahl unserer Mitglieder infolge zahlreicher Neubetritte nicht nur gehalten, sondern auf derzeit 1192 erhöht werden. Vielen Dank für die fleißige Werbetätigkeit unserer Mitglieder!

Da die Funktionsperiode des Präsidiums auslief, war in der Vollversammlung eine Neuwahl dieses Gremiums notwendig geworden. Der von unserem Ehrenmitglied Univ.Prof. Dr. Wilhelm Rausch vorgenommene Wahlvorgang führte zu dem Ergebnis, daß die bisherigen Präsidiumsmitglieder einstimmig auch für die nächste Funktionsperiode wiedergewählt wurden.

In der Vollversammlung wurde auch eine geringfügige Anhebung der Mitgliedsbeiträge beschlossen. Der Grundbeitrag erhöht sich nunmehr um 20 S auf S 160,-, der Beitrag für das Jahrbuch I ebenfalls um 20 S auf S 170,-. Den letzten Anstoß für diese Regelung gab die jüngst erfolgte Erhöhung der Postgebühren, wobei sich besonders die Versendung des Mitteilungsblattes und das Verschicken der Jahrbücher drastisch verteuerten.

Zusammensetzung des Vereinspräsidiums:

Präsident: Dr. Georg Wacha
Vizepräsident: Dr. Gerhard Winkler
1. Kassier: Frau Eveline Doubek
2. Kassier: Frau Helga Diehsl
Schriftführer: Dr. Gerhard Winkler
Schriftleiter: Dr. Georg Heilingsetzer
Dr. Gertrud Mayer
Veranstaltungen: Prof. Emil Puffer

Weitere Präsidiumsmitglieder:

Dr. Walter Aspernic
Dr. Dietmar Assmann
Dr. Gunter Dimt
Dr. Josef Gusenleitner
Dr. Bernhard Gruber
Dr. Alexander Jalkotzy
Univ.Prof. DDr. Karl Rehberger
Univ.Prof. Dr. Roman Sandgruber
Dr. Peter Stenitzer
Univ.Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler

Rechnungsprüfer: Frau Rosi Baumert
Frau Annemarie Kaser

Sekretariat: Frau Eveline Doubek

E H R E N T A F E L
für langjährige Mitgliedschaft

- 95 Jahre** Linzer ESG
- 75 Jahre** O.Ö. Wechselseitige Versicherungsanstalt Linz
Collegium Aloisianum, Linz
- 65 Jahre** Marktgemeinde Kefermarkt
- 60 Jahre** Magister Theo Mayrhofer, Linz
Schulleitung Ansfelden
Schulleitung Gallneukirchen
Schulleitung Herzogsdorf
Schulleitung Hörsching
Schulleitung Ried im Traunkreis
Schulleitung Spital am Pyhrn
Schulleitung Wartberg an der Krems
- 50 Jahre** Prof. Herbert Baumert, Linz
Frau Schulrat Elisabeth Bruckmüller, Gmunden
Hofrat Dr. Josef Gusenleitner, Linz
Hofrat Dr. Hermann Kohl, Linz
Magister Franz Widder, Kufstein
Univ.Prof. Dr. Josef Zötl, Gutau
Institut für Geologie an der Universität Wien
Schulleitung Bad Zell
Schulleitung Wartberg an der Aist
- 45 Jahre** Senatsrat Prof. Dr. Hans Grohs, Linz
Roland Imwald, Linz
Hofrat Dr. Roman Moser, Gunskirchen
Karl Müllner, Linz
Hofrat Univ.Prof. Dr. Hans Sturmberger, Linz
Volksschule Sigharting
- 40 Jahre** Frau Ida Nürnberger, Linz
DDR. Karl Rehberger, St. Florian
Hofrat Dr. Benno Ulm, Linz

Achtung! Diesem Heft ist ein Zahlschein beigelegt; er möge

zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für 1998

verwendet werden. Der Zahlungsabschnitt gilt als Mitgliedsausweis für das laufende Jahr!

Die Höhe des Mitgliedsbeitrages können Sie selbst bestimmen, je nach dem, welche Leistungen Sie vom Verein in Anspruch nehmen wollen:

A-Mitgliedschaft (mit Bezug beider Jahrbuchteile)	S 160,- + 270,- = 430,-
B-Mitgliedschaft (mit Jahrbuchteil I/Abhandlungen)	S 160,- + 170,- = 330,-
C-Mitgliedschaft (mit Jahrbuchteil II/Berichte)	S 160,- + 100,- = 260,-
D-Mitgliedschaft (ohne Jahrbücher)	S 160,-
E-Mitgliedschaft (Jugend, 50 % ermäßigt)	S 80,-

Einige Mitglieder haben übersehen,
den Mitgliedsbeitrag für 1997 einzuzahlen;
sie mögen dies baldmöglichst nachholen!

•••••000•••••

LAURACVM

|| MUSEUM LAURIACUM / A-4470 ENNS / HAUPTPLATZ 19 / TELEFON 07223-5362 ||

Sonntagsführungen - jeweils um 10,30 Uhr:

- 8. Februar: Vom Ennser Pfennig zum Schilling
- 15. Februar: Volkskundliche Abteilung
- 22. Februar: Vom Kienspan zur Glühbirne

- 1. März: Kunstkabinett des Medailleurs Prof. Arnold Hartig
- 8. März: Roccoco Ratssaal und sacrale Kunst
- 15. März: Jagd- und Schützenwesen
- 22. März: Abteilung Römerzeit
- 29. März: Amor & Psyche, einziges römisches Deckenfresko in Österreich

Museen, die es in Linz gab, gibt oder geben sollte

5. Die Galerie des 19. Jahrhunderts

Eine Vision: 2010 haben sich alle Instanzen geeinigt, ein Galeriezentrum für Oberösterreich in Linz zu bilden. Ein Abschnitt davon wird dem 19. Jahrhundert gewidmet sein.

Es hat sich zwischen 1789 und 1914 an Donau und Traun einiges getan. Zur Jahrhundertwende wuchs die größte deutsche Dichterin hier auf, 1809 fand das grausigste Treffen mit Napoleons Heeren in Ebelsberg statt. 1806/10 wirkte der geniale Banknotenfälscher Finanzexperte v.Boor Promenade 11. Ab 1816 war Batsanyi nach Linz verbannt, der Ungarn von den Habsburgern befreien wollte, 1818/9 verbrachte der franz.Polizeiminister Fouché im Palais Weißenwolff auf dem Hauptplatz. Beethoven bekämpfte Apothekerbruder und Schwägerin in Linz. Ab 1830 war Linz Mittelpunkt des 1.Schienenwegs auf dem Kontinent, 1836 entstand die stärkste Befestigung einer strategisch wichtigen Stadt im heutigen Österreich (Maximilian. Türme, Fort Pöstlingberg). 1837 trafen sich Bayr. Lloyd und DDSG an der alten Holzbrücke, hier empfing man 1854 die Kaiserbraut. Schiffmeister Ign. Mayr baute 1840 1.eiserne Donauschiffe. 1855 begann Bischof Rudigier den größten Dom der Monarchie (Grundstein 1862), 1869 wurde er nach dem Hirtenbrief vom 8.9.1868 wegen Störung der öffentlichen Ruhe vor Gericht gestellt, verurteilt und vom Kaiser begnadigt. Die Herrscherfamilien Europas weilten in Grein, Ischl und Gmunden. Die steilste Adhäsionsbahn führte ab 1898 auf den Pöstlingberg, wo der Gnadenort mit 2 spitzen Türmen neu gestaltet wurde. "Archäologe" Pachinger spann seine Fäden zu Sammlern u. Eros-Jüngern in Wien u. München, Hermann Bahr, der "Herr aus Linz", spürte den Pulsschlag der Zeit und ihrer Kunst Für die Malerei von Oberösterreich spannt sich der Bogen vom akademischen Klassizisten Joseph Abel (* 1756 Aschach) über Sutter (* 1781 Wien), mit dem ein nazarenisches Glanzlicht auf Linz fiel, zu den Biedermeieridyllen des Spaun-Kreises um Schubert, wo im Hause Ottenwalt lebende Bilder gestellt wurden, wo die Spixiade in holprigen Versen und köstlichen Zeichnungen Schwinds die Abenteuer um Zauberer Dombukes festhielt, zu Josef Hafner, von der Wr. Akademie kommend, der in Panoramen und zahllosen Lithos Landschaft, Städte und Orte festhielt. Zur gleichen Zeit entdeckten die Künstler das Salzkammergut (Hansch, Steinfeld, Waldmüller). Franz Anton Stecher stattete die Maximilianskirche (Freinberg) aus, seine Graphik steht zwischen Genie und Wahnsinn. Er arbeitete auch in Amerika wie der Sänger/Komponist Hölzlhuber. Porträts und Genrebilder Joh. Bapt. Reiters vor seinem Malerruhm in Wien sollten ebenso zu sehen sein, wie die Erzählungen des Freistädters Kronberger und die Landschaftsminiaturen Huebers (beide vom Münchner Kreis). Schulrat Stifter hielt als Maler den Böhmerwald im Bild fest und war mit Wolkenstudien und anderen Abstraktionen ("Bewegung") der Zeit voraus. Er, sein Vorbild u. Zeitgenosse Piepenhagen, sein Vollender Blumauer hätten einen wichtigen Platz in der heimischen Galerie des 19.Jhs. Die Landesgalerie, von Stifter angeregt, vom Kunstverein betrieben, brachte jährliche Ausstellungen und damit die Verbindung zum Kunstleben der Zeit. Ankäufe legen Zeugnis davon ab (erst 1921 mit den Beständen des Museums vereint).

Der Historismus schuf im Museum Francisco-Carolinum (eröffnet vom Musealverein 1895) ein monumentales Beispiel, die beteiligten Künstler (Attorner, Sattler) wurden auch nach Laibach und Görz gerufen. Als Alpenmaler trat Compton hervor, Simony war Geologe und Künstler, der Welser Obermüllner erreichte mit den Bildern der Polarexpedition seinen Höhepunkt. Der Taufkirchner Karl Kahler malte das Gesellschaftsleben des Fin-de-siècle in Australien (+ San Francisco 1906). Kubin fand 1905 im geheimnisumwitterten Schloßchen Zwickledt eine Zuflucht, der Welser Graphiker C.A.Reichel, ihm verbunden, lebte als "Zauberer" in Kirchdorf (Edelhof); er meinte, in den Ablauf der Weltgeschichte eingreifen zu können. Ring und MAERZ (mit Lutz u.a.) brachten neues Kunstleben, Egon Hofmann war als Industrieller und Maler für vieles Wegbereiter. Konrad Meindl arbeitete in Marokko, Expressionist Aloys Wach ging nach Paris, Bohemien Baumgärtel nach Konstantinopel. Weeser-Krell sah alles in Vogelschau. Der Jugendstil und Wandervogel-Künstler Brosch zeichnete schließlich die grausigsten Blätter des Kriegsgeschehens 1914. Ein Saeculum, ein Reich, die Welt versank in Blut und Aufruhr.

Es tat sich etwas an Donau und Traun - auch in der Kunst des 19. Jahrhunderts!

G.W

Berichte über unsere Veranstaltungen

Adventfahrt in das Innviertel (8.12.1997)

Wir verließen Linz bei Nebel, jedoch in bester Stimmung im bis auf den letzten Platz besetzten Autobus. Durch die Schneelandschaft des Hausrucks begleiteten uns Literaturproben zum Advent, gelesen von Herrn Dr. Jalkotzy.

In Sigharting wurden wir freundlich willkommen geheißen. Allein schon das Ambiente des Sighartinger Schlosses verleiht dem "Innviertler Advent" seine besondere Note. Das Dargebotene war durchwegs kostbares Kunsthandwerk, gefertigt von den Menschen dieser Region.

Die Adventfeier in der Kirche wurde von Sighartinger Chorgruppen umrahmt. Vor allem gefiel das Spiel der Hirten im Innviertler Dialekt. Dann erfolgte die Überreichung einer namhaften Spende für "Licht ins Dunkel" an Frau Anneliese Ratzenböck und die festliche Ansprache des Landeshauptmannes Dr. Pühringer. Die Rückfahrt durch den verschneiten Wald wurde wieder von sorgsam ausgewählten Lesungen begleitet. In Peuerbach besuchten wir die Landeskrippe im Schloß und genossen die sachkundige Führung von Konsulent Hubert Haslehner.

Den stimmungsvollen Tag beschloß ein Zusammensein beim Peuerbacher "Urtl-Wirt"
B.Sch.

---ooo000ooo---

Krumau und die Baukunst des weichen Stiles in Südböhmen

Dem Buch „Benedikt Ried. Ein deutscher Baumeister zwischen Gotik und Renaissance“ von Götz Fehr entnommen (München 1961.)

In der Geschichte des spätgotischen Gewölbebaues nimmt Peter Parler, der Dombaumeister zu Prag, eine Schlüsselstellung ein: er entwickelt eine Reihe neuer Bauelemente und Vorstellungen, die der „deutschen Sondergotik“ erst eigentlich zum Durchbruch verhelfen. Er ist der Erbauer des ersten deutschen Netzrippengewölbes, das zur Einwölbung eines kirchlichen Hauptraumes verwendet wurde.

Seine neuen Gewölbeformen machten in Böhmen und in den angrenzenden deutschen Landschaften rasch Schule. Schließlich unterhielt das Prag Karls IV vielfältige Beziehungen nach allen Himmelsrichtungen. Jedoch der Tod Kaiser Karls IV im Jahre 1378 ließ die Bautätigkeit in Prag abklingen und um 1421 verlosch die Kraft der Prager Dombauhütte im Taumel der Hussitenkriege.

So geht in der Folge die Weiterentwicklung der parlerischen Gewölbeformen auf andere Bauhöfen über. Eines der Ausstrahlungsgebiete der parlerischen Baukunst ist Südböhmen, wo Parlers Netzgewölbe in ihren Möglichkeiten der Raumgestaltung und Raumverschleifung an kleineren und größeren Kirchen zu finden sind. Südböhmen stellt hierbei für den österreichischen wie für den bayerischen Donauraum den Übergang von Prag aus dar.

Es muß in diesem Zusammenhang ein Wort gesagt werden über den Eigencharakter Südböhmens. Die Grenze dieser Landschaft bildet im Westen und Süden der Hauptkamm des Böhmerwaldes, im Osten die Böhmischo-mährische Höhe und im Norden eine Linie auf der Höhe von Furth im Walde bis gegen Iglau (Jihlava). Es ist die Landschaft des Böhmerwaldes und der jungen Moldau, schwermütig und lieblich zugleich, mit den Städten Krumau (Český Krumlov), Budweis (České Budějovice), Wittingau (Třeboň) und Neuhaus (Jindřichův Hradec) als Mittelpunkten.

Südböhmen war eine erst verhältnismäßig spät erschlossene Landschaft. Von der Donau her waren deutsche Bauern rodend und die Wildnis urbar machend über die Böhmerwaldkämme ins Land gekommen. Die Begegnung mit den von Norden aus vordringenden tschechischen Siedlern vollzog sich ohne nennenswerte Auseinandersetzung. Die Tatsache dieser späten Kolonisation macht verständlich, warum in Südböhmen die Gotik anfänglich nahezu ausschließlich im Gewande zisterziensischen Bauens auftritt. Die beiden wichtigsten kulturellen Zentren, die Klöster Hohenfurth (Vyšší Brod) und Goldenkron (Zlatá Koruna), waren Gründungen der Zisterzienser. Da eine große Anzahl der südböhmischen Kirchen von diesen Klöstern gegründet und besetzt wurde, kommt es hier zur Entfaltung eines spezifisch zisterziensisch bestimmten Baustils.

Die baukünstlerische Leitform Südböhmens ist die zweischiffige Halle. Den Auftakt gab hier die 1367 begonnene Klosterkirche der Augustinerchorherren zu Wittingau. Die schlanke, doppelschiffige Kirchenanlage von fünf Jochen und langgezogenem Chor überrascht durch ihre seltsame Raumschönheit. Die vier überschlanken Rundpfeiler unterteilen den Raum nicht in zehn Joche, sondern scheinen ihn im Gegenteil um sich herum zu sammeln. Den Übergang zum schmäleren Chor hin bildet ein halber Sechsstahl-Gewölbestern.

Die Wittingauer Kirche muß ohne Zweifel von österreichischen Raumvorbildern abgeleitet werden, wobei insbesondere Imbach und die Minoritenkirche zu Enns in Frage kommen.

Der stimmungsvolle Einheitsraum der Wittingauer Klosterkirche findet innerhalb kürzester Zeit reiche Nachfolge. Um 1370 entsteht die Kirche zu Barau (Bavorov), die Wittingau weitgehend ähnelt. Besonders elegant ist die intime St.-Veits-Kirche zu Sobieslau (Soběslav), wenn es sich auch nur um eine Anlage von drei Jochen handelt. Als Bauherrn treten die Rosenberger bei den gleichfalls zweischiffigen und dreijochigen Kirchen zu Seltschan (Sedlčany), in Miltschin (Miličín), in Deschna (Deštná) Boschiletz (Bošilec), Groß-Blanitz (Blanice) und Niemtschitz (Němčice) auf. Alle diese Kirchen stehen im Zeichen schwebender Verhaltnheit und weicher Übergänge, die parlerischen Wölbeformen vollziehen diese Verschleifung dann vollends.

Parlerische Gewölbefigurationen treten in Südböhmen zum ersten Male bei der Ägydienkirche des Augustinerchorstiftes zu Mühlhausen (Milevsko) auf. Der Bau steht in unmittelbarer Beziehung mit dem wichtigsten Werk der Rosenberger Bauhütte, der Stadtpfarrkirche zu Krumau. Ihr Chor ist mit einem doppelten Springrautengewölbe mit seichten Stichkappen, das Mittelschiff der Halle mit Parallelrippen eingewölbt; die Seitenschiffe zeigen Kreuzrippen aus Ziegeln. Der Innenraum wird von der Schlankheit der vier Pfeilerpaare beherrscht, die abwechselnd über dem Grundriß eines Achtecks oder Vierpasses gebildet sind. Das Gewölbe der Sakristei könnte als Übertragung des doppelten Springrautengewölbes auf eine Zentralraumform gedeutet werden, wobei es zur Verschmelzung zweier Achtecksterne kommt. Dieses Gewölbe scheint einen deutlichen Hinweis dafür zu geben, auf welche Weise die Parlerschen Wölbeformen als Weiterentwicklung zisterziensischer Wölbgedanken erkannt werden können.

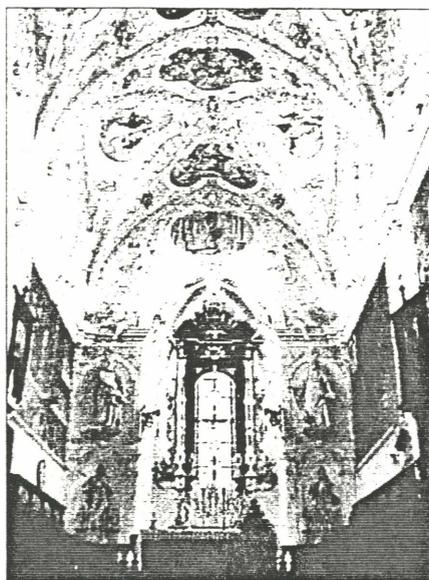
Ein Bilderzyklus der Hl. Margareta

Zur Renovierung der Stiftskirche in Ardagger

Im Jahre 1943, mitten im Krieg, erteilte das deutsche Reichskultusministerium der Pfarrgemeinde der ehemaligen Stiftskirche von Ardagger den Befehl, das kunsthistorisch bedeutsame Margaretenfenster aus der Apsis der Kirche auszubauen und nach Berlin zu verfrachten. Doch die Bevölkerung des Ortes leistete beharrlichen und schließlich auch erfolgreichen passiven Widerstand: Sie zog das Aufstellen eines Gerüstes so lange hinaus, bis infolge des fortschreitenden, für die Deutschen immer bedrohlicheren Kriegsgeschehens nur noch Schutzmaßnahmen zur Erhaltung des Kunstwerkes getroffen werden konnten. Das um das Fenster aufgebaute Altarretabel wurde abgetragen und deponiert, die Scheiben selbst schützte man durch Errichtung einer hohen Mauer.

In den Nachkriegsjahren wurde leider der Bauzustand des Gotteshauses, der immer schon besorgniserregend gewesen war, äußerst kritisch. Nachdem bereits in früheren Jahren der Turm abgetragen und neu aufgebaut sowie Sprünge und Risse in den Mauern und im Gewölbe des Hauptschiffes notdürftig zugemauert worden waren, ergab sich 1955 die Notwendigkeit, ein Seitenschiffjoch aus statischen Gründen gänzlich niederzureißen. Die Hauptursache für die immer wieder auftretenden Schäden lag in der nur wenig tragfähigen und zu Rutschungen neigenden Bodenschichte. Die schon im 11. Jahrhundert gegründete Kirche steht nämlich auf einer kilometerlang sich erstreckenden geologischen Bruchstelle.

Als sich im Jahre 1987 ein Kuratorium aus Vertretern von Bund, Land, Diözese und Pfarrgemeinde zum Zwecke der Restaurierung gebildet hatte, mußte es zuerst für eine ausreichende Fundierung der



In der renovierten Stiftskirche in Ardagger

gesamten Anlage sorgen: Man festigte den Untergrund der Kirche mit Flüssigbeton. Ab 1990 konnten die Fachleute schließlich zur Innenrestaurierung schreiten, die sich bis in unsere Tage ausdehnte. Am 8. September 1996 gab es die Abschlußfeier für die Renovierungsarbeiten, die an die 24 Millionen Schilling gekostet hatten.

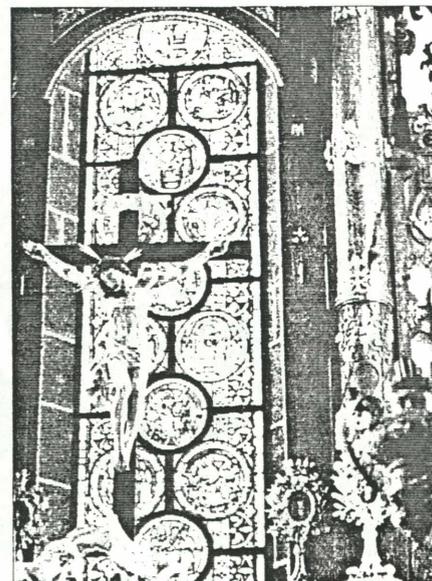
So wurde also die im Kern spätromantische Kirche gerettet. Sie gehörte ursprünglich zu einem Kloster, das Kaiser Heinrich III. im Jahre 1049 als Kollegiatstift gegründet hatte; erst 1662 kam es zur Umwandlung in eine echte Propstei. Das Bauwerk, wie wir es heute sehen, geht im wesentlichen auf einen Umbau zu Ende des 13. Jahrhunderts zurück; damals entstanden auch die Krypta mit ihren zarten Säulen und das oben erwähnte Margaretenfenster. Die dreischiffige gotische Basilika zeigt allerdings im Inneren barocke Prägung. Denn einige Zeit nach dem Türkeneinfall des Jahres 1529, als eine Streifschar der Osmanen dem Kloster arg zugesetzt hatte, wurde der ganze Raum von oberitalienischen Künstlern mit Fresken, die von großformatigen Stuckkartuschen umrahmt sind, ausgestattet. Im Presbyterium genießt der Besucher sogar den seltenen Anblick eines gotischen Kreuzrippengewölbes, dessen Glieder sich hinter barocken Blüten und Früchten verbergen. 1784 kam es zur Aufhebung des Klosters, das Gotteshaus wurde Pfarrkirche.

Den schönsten Schmuck stellt das Margaretenfenster dar. Das Glasgemälde, das in 14 Medaillons die Legende der Hl. Margareta, der Patronin der Kirche, erzählt, reicht hinter dem Altar beinahe bis zum Gewölbe der rechteckigen Apsis. Man datiert die qualitätvollen Scheiben in

die Zeit um 1230/1240. Das Fenster enthält den einzigen erhaltenen Erzählzyklus aus dieser Zeit. Die einzelnen Szenen erscheinen in kreisförmigen Scheiben, die so angeordnet sind, daß auf zwei nebeneinander situierte eine in der Mittelachse liegende folgt – ein rhythmischer Wechsel, der auf französische Vorbilder zurückgeht. Die Komposition wird insgesamt streng symmetrisch: Zeigt ein Medaillon nur zwei Figuren, so sind sie spiegelbildlich dargestellt; bei drei Figuren ist die Mittelachse durch die Hauptperson, eben die Hl. Margareta, stark betont.

Der zur Entstehungszeit übliche Zakenstil fehlt fast vollständig; den Gestalten haftet eher eine ausgeprägte, an plastische Kunstwerke erinnernde Monumentalität an. Eine Auflockerung erfolgt durch die miteinander verschränkten Farben: Trägt etwa links eine Figur grünes Gewand und gelbe Strümpfe, dann steht ihr die rechte in gelbem Kleid und grüner Beinkleidung gegenüber. Die Farben haben fast alle ihre Leuchtkraft bewahrt, bloß die Purpurtöne neigen zur Verbräunung. Um ein weiteres „Zerglasen“ infolge Kondenswassers und Algenbefalls zu vermeiden, wurde das Fenster nach der Renovierung etwas zurückversetzt und mit einem Außenschutz versehen.

Der Renaissanceaufsatz des Altars, der seit dem Krieg in einem Depot gelegen war, wurde wieder angebracht; allerdings setzte man ihn etwas höher als früher, damit möglichst alle Medaillons deutlich sichtbar sind. Außerdem stand noch vor dem Fenster eine barocke Margaretenstatue, die die Sicht fast ganz verstellte; sie hat nun in der Kirche einen anderen Platz gefunden. Wie einst die Menschen im Mittelalter, können heute die Betrachter wieder den Leidensweg der Hl. Mar-

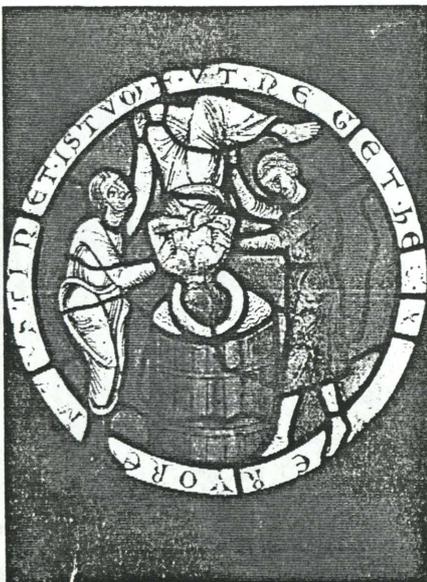


Das Fenster mit dem Bilderzyklus

gareta, deren Weiblichkeit nur mit zaghaften Strichen angedeutet ist, verfolgen: Der römische Präfekt von Antiochia sieht das schöne Mädchen beim Schafehüten und begehrt sie zur Frau. Da sie sich standhaft weigert und zum christlichen Glauben steht, läßt er sie entführen und auf verschiedene Arten foltern. Mehrmals erscheint ihr der Versucher als Untier, doch er zerbirst bei ihrem Kreuzeszeichen. Zur Hinrichtung geführt, betet sie vor der Enthauptung für alle, die sie anrufen werden, besonders für Frauen in Kindesnöten. Deshalb gilt Margareta als Schutzpatronin der Gebärenden.

Natürlich hat sich um diese Geschichte auch eine legendenhafte Gründungssage gebildet: Demnach befand sich Kaiser Heinrich mit seiner Gemahlin auf einer Fahrt nach Wien. Die Kaiserin soll sich damals auf der Jagd in der Nähe von Ardagger im Wald verirrt haben. Als in dieser mißlichen Lage über sie die Geburtswehen kamen, suchte sie Hilfe bei einem Bildnis der Hl. Margareta und legte das Gelübde ab, nach glücklicher Geburt ein Kloster zu gründen.

An der Sage ist sicherlich kein Wort wahr, wie die Historiker nachweisen können, denn sie wurde erst in der Barockzeit erfunden. Die unterste Scheibe des Fensters, die den Dompropst Heinrich von Passau mit dem Modell der gotischen Kirche zeigt, führt uns zum realen geschichtlichen Zusammenhang hin: Laut Chronik erneuerte der Propst eine Kirche, die auf einem von Heinrich III. dem Bischof von Freising geschenkten Grund gestanden war. Hinter dem Klosterbau von Ardagger steht also das bayrische Stift, das in dieser Gegend ausgedehnte Güter besaß, wie wir ja auch aus der Ostarrichi-Urkunde wissen. *Ilse Schütz*



Detail: Margareta wird ins Wasser getaucht
(Aus "NÖ. Kulturberichte" 1996/11)



Die Trattenbacher Feitel haben einen Griff aus Holz, der zunächst gedrechselt werden muß.
Foto: H. Pointner

Trattenbach – im Tal der Feitelmacher

„Interaktive Erfahrung von Technik, Handwerk und Geschichte“ hat das lebendige Freilichtmuseum in Trattenbach an der Enns zu seinem Motto gemacht. Seit etwa 500 Jahren werden hier die legendären Taschenmesser mit hölzernem Griff, auch „Zaukern“ genannt, hergestellt. Als Ausblick auf die Landesausstellung 1998 „Land der Hämmer“ sind in Trattenbach bereits heuer Teilbereiche dieses Museums, „in dem sich was tut“, geöffnet:

- Der letzte Fabrikant von original Trattenbacher Taschenfeiteln führt durch seine Werkstätten.
- In der Drechslerei können Gäste dem Drechsler bei der Arbeit über die Schulter schauen. Die ehemaligen Wohnräume neben der Werkstatt dokumentieren Leben,

Arbeit und Bedeutung der Trattenbacher Drechsler – und wer will, kann hier seinen eigenen Feitel montieren und färben.

- Der Rameishammer wird wie vor 120 Jahren von einem Wasserrad angetrieben. Hier erleben die Gäste das traditionelle Schmieden der Feitelklingen am Doppelschwanzhammer.

- Höhepunkt für Kinder jeden Alters ist die Wasserspiellandschaft am Bach, wo Wasserräder, Fluter, Staus, Kanäle, Wehre, Archimedische Schraube und vieles mehr zum Experimentieren, Bauen und Spielen einladen.

- In Sichtweite der Wasserspiellandschaft warten die Trattenbacher Bauern in der „Drah-Hütt'n“ mit Spezialitäten von ihren Höfen auf. Auf dem ca. zwei Kilometer langen Spaziergang von Werkstatt zu Werkstatt führen die Trattenbacher die Besucher selbst durch ihr einzigartiges Freilichtmuseum. Seit frühester Kindheit mit dem Messererhandwerk vertraut, lassen sie mit ihrem Erfahrungswissen und ihren persönlichen Erinnerungen einen Ausflug ins Tal der Feitelmacher zum unvergeßlichen Erlebnis werden.

Für Schulklassen wurden zusätzlich didaktische Programme und Spiele entwickelt, die Kindern einfach Spaß machen und sie gar nicht merken lassen, was sie unter der Hand bei ihren Erkundungen alles lernen. Auskünfte: Tourismusverband Ternberg, Tel. 072 56 / 88 65, Fax 072 56 / 88 65-18.

(Aus "Was ist los" 1997/10)

NORDICO

Programm 1998

22. Jänner bis 22. März

Restaurieren heißt nicht wieder neu machen

Ein Berufsbild im Wandel

5. Februar bis 22. März

**Niederländische und deutsche Zeichnungen
des 16. und frühen 17. Jahrhunderts**

2. April bis 5. Juli

Arbeiter Bilder

Die Ausstellung geht der Frage nach, seit wann die österreichischen Künstler den (Industrie)arbeiter in ihren Themenkanon aufnehmen, wie sie ihn darstellen und was die über ihn in ihren Werken vermitteln.

13. Juli bis 23. August

Hans Strigl

Der Linzer Hans Strigl hat sich als einer der ersten österreichischen Künstler auf dem Feld der totalen Abstraktion versucht.

20. Juli bis 23. August

Kunst aus Partnerstädten - Iris Bodenburg und Ruth Becker

Kulturaustausch mit Halle an der Saale und Berlin-Charlottenburg.

Bilder von Iris Bodenburg und keramische Skulpturen von Ruth Becker.

20. August bis 20. September

Europa 24

Gegenwartskunst aus 24 europäischen Ländern aus Anlaß
des Europäischen Kulturmonats

10. September bis 31. Oktober

Bambus, Blech und Kalebassen - Spielzeug jenseits des Wohlstandes

Eine Ausstellung über die Kreativität von Kindern aus der Dritten Welt.
die ihr Spielzeug selbst anfertigen.

15. Oktober bis 6. Jänner

Dialog im Dunkeln

Auf vielfältigen Wunsch wird die Ausstellung aus dem Jahre 1996 wiederholt.

10. Dezember bis Februar

Berge, Beile, Bronzen

Seit mehreren Jahren betreibt das Nordico Forschungsgrabungen auf den
"Keltenhügeln" rund um Linz. Als Ergebnis bekam die Stadt um 1000 Jahre
mehr an Geschichte.

UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

Organisation: Prof. Emil Puffer

Anmeldungen für alle Veranstaltungen sind ab

Montag, 9. Februar 1998, 9 Uhr

im Vereinssekretariat möglich. Anmeldungen von Berufstätigen und Auswärtigen sind ausnahmsweise auch schriftlich bzw. telefonisch möglich, Anrufe können jedoch am Anmeldetag erst ab 10.30 Uhr entgegengenommen werden. Pro Person werden höchstens vier Karten für eine Exkursion ausgegeben.

Die Kosten für Eintagsexkursionen sind gleich bei der Anmeldung zu begleichen.

Die Exkursionskosten müssen aus steuer- und gewerberechtlichen Gründen so knapp festgesetzt werden, daß in keinem Fall ein Überschuß entstehen kann. Sollte ausnahmsweise die kalkulierte Teilnehmerzahl nicht erreicht werden, müßte zur Deckung des entstandenen Abganges eine Aufzahlung in entsprechender Höhe erbeten werden.

10. Februar 1998 (Dienstag)

"Die Tschechen kommen"

Die Zuwanderung nach Linz zur Kaiserzeit -
Reale Entwicklung und Überfremdungsängste

Linz hat sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer Zuwandererstadt entwickelt. Zur Jahrhundertwende galten hier nach dem Heimatrecht 23 % der Bewohner als 'einheimisch' und 77 % als 'fremd'. Besonders die Migration nicht-deutschsprachiger Arbeitskräfte und auch die Zuwanderung jüdischer Familien stießen häufig auf Widerspruch und Ablehnung in der lokalen Bevölkerung. Beleuchtet werden die Charakteristika der Arbeitsmigration zur Kaiserzeit und die damit verbundenen Konflikte.

Ort und Zeit: Ursulinenhof Linz, Konferenzsaal im 1. Stock

18,30 Uhr

Vortragender: Univ.Ass. Dr. Michael J o h n Linz

Freiwillige Spenden erbeten

19. Februar 1998 (Donnerstag)

Kulte, Künstler, Könige in Afrika - Ausstellung

Dieses kulturelle Großereignis bietet einen faszinierenden Einblick in die Geschichte, die Kultur und das Leben des südlichen Teiles von Nigeria, wo an den Höfen der Königreiche der Yoruba und Benin über Jahrhunderte Kunst und Handwerk erblühten. Über die Königshöfe hinaus entwickelten sich jedoch auch in den Dörfern und Städten vielfältige Formen kultischen und künstlerischen Lebens.

Mit mehr als 500 Exponaten ist die Schau eine der größten Ausstellungen, die in Europa jemals über Afrika zu sehen waren.

Ort und Zeit: Eingangshalle des Schloßmuseums

15,00 Uhr

Ermäßigter Eintritt

25. Februar 1998 (Mittwoch)

Restaurieren heißt nicht wieder neu machen

Bewahrung, Pflege und Erhalt dessen, was allgemein als Kulturgut bezeichnet wird, ist ein wichtiges Anliegen unserer Zeit. Der Arbeit von Restauratoren kommt dabei ein wesentlicher Anteil zu.

In der Ausstellung wird Restaurierung als ein komplexes und anspruchsvolles Berufsfeld beschrieben, das Fachkenntnis, Sensibilität und Verantwortungsbewußtsein erfordert. Beispiele aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen veranschaulichen die einzelnen Themen. Es wird deutlich, daß Restaurierung von einem "wieder neu Machen" klar zu unterscheiden ist.

Ort und Zeit: Linzer Stadtmuseum Nordico (Bethlehemstr.7) **15,00 Uhr**

Ermäßigter Eintritt

5. März 1998 (Donnerstag)

72. Linzer Spaziergang: Das Alte Rathaus

Nachdem wir vor gut einem Jahr das Rathaus besichtigen durften und dabei noch finstere und zum Teil im Zustand des Rohbaues befindliche Räume vorfanden, wird uns nunmehr das ehrwürdige Gebäude im neuen Glanz vorgeführt. Dabei werden wir uns überzeugen können, was die moderne Bautechnik aus einem Altbau hervorzaubern kann.

Ort und Zeit: Foyer des Alten Rathauses auf dem Hauptplatz **15,00 Uhr**
Führung: Ing. Egon W u r z i n g e r Linz

Freiwillige Spenden erbeten

11. März 1998 (Mittwoch)

Bauformen im Mühlviertel und darüberhinaus - Teil I

Thür und Thor - vor der letzten Reform

Mit dem Tor öffnet sich Haus und Gehöft zu ihrem Vorfeld, ihrem Umfeld, zur Umwelt. Umgekehrt eröffnet sich das Draußen durch die Tür den Weg nach Drinnen: Tür und Tor als aufregende Wegstelle im Leben der Menschen. Doch soll kein philosophisches Nachgrübeln erfolgen sondern die Vielfalt heimischer Gestaltungsfreude in einer großen, bunten Reihe von Lichtbildern dargestellt werden. Wenn Sie das nächste Mal einen Türflügel anfassen oder eine Klinke ergreifen, werden Sie mit einem (er)neu(ert)en Bewußtsein zum Durchgehen durch die Räume des Lebens ansetzen!

Ort und Zeit: Ursulinenhof Linz, kleiner Saal im 1. Stock **18,30 Uhr**
Vortragender: DI Arch. Günther K l e i n h a n n s Linz

Freiwillige Spenden erbeten

18. März 1998 (Mittwoch)

Bauformen im Mühlviertel und darüberhinaus - Teil II

Licht - Luft - Fenster-Flügel

Den Charakter unserer Städte und Märkte, der Platz- und Straßenräume wandelt sich in diesem Jahrzehnt mit dramatischer Geschwindigkeit. Hunderte aufgespreizter, klappender, anschlagender und festgestellter Fensterflügel an und in allen Hauswänden ist uns (fast) verlorengegangen! Licht und Luft holen sich Baumeister und Bauherrn heute ganz anders ins Haus herein. Eine dichte Folge unterschiedlichster Fensterbilder läßt uns nostalgisch vom zerbrechlichen Reiz alter Handwerkskunst und alter Bauformen schwärmen! Gehen Sie dann ruhig zur nächsten Schuttkippe und retten Sie demonstrativ den nächstbesten weggeworfenen Sprossenfensterflügel!

Ort und Zeit: Linzer Ursulinenhof, kleiner Saal im 1. Stock **18,30 Uhr**
Vortragender: DI Arch. Günther K l e i n h a n n s Linz

Freiwillige Spenden erbeten

24. März 1998 (Dienstag)

Rückschau und Vorschau auf unsere Veranstaltungen

Im Verlauf dieses Zusammenseins werden die für heuer geplanten Veranstaltungen kurz umrissen, außerdem soll zu Exkursionen der vergangenen Saison Stellung genommen werden, damit unser Programm auch neue Impulse erhält. Vorschläge für künftige Exkursionen werden ebenfalls gerne angenommen. Nicht zuletzt soll dieser Nachmittag einem gemütlichen, streßfreien und freundschaftlichen Beisammensein dienen, das bei unseren Veranstaltungen oft etwas zu kurz kommt. Jetzt wäre Gelegenheit, dies bei Kaffee und Kuchen nachzuholen!

Ort und Zeit: Linzer Ursulinenhof, Konferenzsaal im 1. Stock **14,00 Uhr**

26. März 1998 (Donnerstag)

73. Linzer Spaziergang: Rund um den Neuen Dom

Seitdem die Umgebung des Neuen Domes etwas freigemacht und neu gestaltet wurde, ist der Anblick auf unsere Kathedrale fast von allen Seiten möglich. Wir wollen jedoch nicht nur die nähere Umgebung, sondern auch den Dom selbst aufsuchen, um dort so manches weniger Bekanntes (Über- und Unterirdisches) neu zu entdecken.

Ort und Zeit: Vor dem Dom-Ostportal (Richtung Rudigierstraße) **15,00 Uhr**
Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a Linz

Freiwillige Spenden erbeten

2. April 1998 (Donnerstag)

Südmährische Impressionen

Anhand von Videofilmen werden einige schöne Landschaften und Kunstdenkmäler

Südwestmährens sowie der Stadtregion von Brünn vorgestellt - gedacht als eine Erinnerung für alle, die diese Gegend bereits kennen, und als Einladung bzw. Einführung für jene, die einen Besuch erst vor sich haben.

Ort und Zeit: Ursulinenhof Linz, kleiner Saal im 2. Stock **18,30 Uhr**

Einführende Worte: Prof. Emil P u f f e r Linz

Freiwillige Spenden erbeten

15. April 1998 (Mittwoch)

74. Linzer Spaziergang: Das Keferfeld

Das ursprünglich zu Leonding gehörende Gebiet wurde 1939 zu Linz geschlagen. Die nach einem Bauernhof benannte Siedlung entstand 1941/42 und war für die Umsiedler von St. Peter und Zizlau bestimmt; sie besteht vorwiegend aus kleinen Siedlungshäusern. Die Pfarrkirche St. Theresia samt Nebengebäuden wurde nach einer fast vierjährigen Bauzeit im Sommer 1963 fertiggestellt.

Ort und Zeit: Vor der Theresienkirche in Keferfeld **15,00 Uhr**

Führung: Senatsrat Dr. Georg W a c h a , Linz
Freiwillige Spenden erbeten

22. bis 26. April 1998 (Mittwoch bis Sonntag)

Frühling in der Untersteiermark - Studienfahrt

Wie jedes Jahr lockt im Frühling der warme und sonnige Süden. Die Studienfahrt soll uns in ein weniger bekanntes Gebiet der ehemaligen Monarchie führen, in die alte Süd- bzw. Untersteiermark/Stajerska, heute Slowenien. Vielfältige Kulturbeziehungen verbinden Steyr und das oberösterreichische Traunviertel mit der Steiermark, aber etwa auch Salzburg mit Pettau und die Landschaften nördlich und südlich der Alpen.

R e i s e v e r l a u f :

Mittwoch: Auf dem Weg der steirischen Otakare von Wels über den Pyhrnpaß und den Obdacher Sattel nach Wolfsberg (Mittagsrast, kurzer Rundgang). Weiter über die Grenze bei Rabenstein bis an die Sann (Besuch des Schlosses Wöllan). In Cilli quartieren wir uns in einem sauberen Hotel ein.

Donnerstag: Ausflug in das wildromantische Sanntal über Leutsch bis Sulzbach. Besuch des Domes von Oberburg mit der 55 m hohen Kuppel. Rückreise nach Cilli.

Freitag: Zeit für die Stadt Cilli mit Stadtrundgang, Besuch des Museums in der Grafei und der Burgruine Cilli, Ausflug zum Archäologiepark St. Peter bei Cilli.

Samstag: Über Gonobitz mit der Kartause Seitz nach Windisch Feistritz und von dort über das Pettau Feld nach Pettau. Gang durch die malerisch gelegene Stadt zum Schloß Oberpettau mit schönen Sammlungen u.a. Musikinstrumente. Weiterfahrt nach Groß Sonntag, wo 1199 der Burggraf von Pettau eine Burg des Deutschen Ritterordens gründete. Auf der Rückfahrt Besuch der Wallfahrtskirche von Maria Neustift (ein Bau der Parler-Schule) mit der berühmten Schutzmantelmadonna, deren Mantel 81 Schutzsuchende birgt.

Sonntag: Auf der Rückreise Auffahrt nach St. Heinrich am Bachern auf 1250 m Höhe, wo sich der Grabstein des letzten steirischen Herzogs aus der Familie der Otakare erhalten hat. Sodann Besuch von Marburg mit Stadtrundgang. Zügige Heimreise über Spielfeld und Graz nach Linz.

Abfahrt: Linz-Schillerplatz (Reisebüro Raml)

7,00 Uhr

Leitung: Arch. Dipl.-Ing. Günther K l e i n h a n n s Linz

Busreise, Hotel mit Halbpension, Reiseleitung,
Führungen und alle Eintritte

für Mitglieder	S 3.300,-
für Angehörige	S 3.500,-
für Jugend ...	S 1.650,-
Einbettzimmerzuschlag	S 360,-

Reisepaß oder gültiger Personalausweis erforderlich!

Eine positive Reaktion auf die Ankündigung im letzten Heft ersetzt nicht eine ordnungsgemäße Anmeldung zur Studienfahrt!

V o r s c h a u

Exkursionen in die Eisenwurzten

Salzburg und die bayerische Nachbarschaft

Auf den Spuren des Salzes

Kunstdenkmäler in Südböhmen

Waldviertel, Weinviertel, Südmähren

50 Jahre „Oberösterreichische Heimatblätter“

„In den Beiträgen der Heimatblätter soll in möglicher Vielseitigkeit, in sorgfältiger Darstellung und wissenschaftlicher Zuverlässigkeit das Bild des Landes ob der Enns entstehen: Seine Landschaft mit der Besonderheit ihrer geographischen Lage, die Geschichte des Landes, sein Werdegang als alter Kultur- und Siedlungsboden, als Durchgangs- und Grenzland in der Verbindung von Alpen- und Donauraum, als wichtiges Wirtschaftsgebiet, als Schauplatz kultureller Leistungen im Schaffensbereich der bildenden Kunst, Musik, Dichtung, des Theaters, der Wissenschaft und Technik, sein Volkstum mit der Fülle seiner Lebensäußerungen und Erscheinungsformen“ Dieses Leitbild von Franz Pfeffer, der die Zeitschrift 1947 gründete, hat auch heute noch seine Gültigkeit. 50 Jahre OÖ. Heimatblätter, das ist auch ein Auftrag für die Zukunft, die Qualität und Kontinuität dieser Blattlinie fortzusetzen, gleichzeitig sich aber auch mit modernen Strömungen und Weiterentwicklungen im komplexen Kulturbereich zu befassen.

Die von Pfeffer vorgegeben Begriffe Landschaft, Geschichte und Volkstum finden in der

vor kurzem erschienenen Jubiläumsausgabe besondere Berücksichtigung: Die Landschaft mit dem Beitrag „Frühe Almwirtschaft im Toten Gebirge“, die Geschichte mit dem Aufsatz „Das Kriegsgefangenenlager in Mauthausen 1914–1918, Kunst und Musik in den Abhandlungen „20 Jahre Denkmalpflege an Barockaltären Oberösterreichs“ „Arnold Schönberg am Traunsee“, „Die Orgeln in der Pfarrkirche Haag am Hausruck“ und das Volkstum mit „Belichtete Alltagsgeschichte aus Bad Ischl – die Fotografien von Anton Brandis“ „Grabkreuze aus Gußeisen“ und „Franz Hönig zum 60. Todestag“

Die als Doppelnummer zweimal jährlich erscheinenden OÖ. Heimatblätter kosten im Abonnement 160,- Schilling, sind jedoch auch als Einzelexemplare zum Preis von 92,- Schilling direkt beim Institut für Volkskultur, Spittelwiese 4, 4010 Linz, Tel. 0732 - 7720 - 5641 oder im Fachbuchhandel zu beziehen.

(Aus "OÖ. Kulturbericht" 1997/9)

Nachfolgende Studienfahrt in der Karwoche wird von unserem Mitglied Dipl.Ing. Arh. Kleinhanns geführt. Da wir ihn als Reiseleiter schon kennen- und schätzengelernet haben, wird die Teilnahme an dieser Fahrt empfohlen.

Bildungsfahrt „Auf den Spuren Martin Luthers“

Samstag, 4. April - Mittwoch, 8. April 1998

Eine Reise zu den bedeutendsten Wirkungsstätten des Reformators Dr. Martin Luther (10.11.1483 - 18.2.1546): Eisleben (Geburts- und Sterbeort), Eisenach (Wartburg, Bibelübersetzung), Wittenberg (Ausgangspunkt der Reformation), Erfurt (Studienort Luthers).

Alle diese für die Reformationsgeschichte bedeutende Stätten haben ein Fülle schöner und interessanter kulturhistorischer Denkmale und wunderschöne Altstädte mit restaurierten Fachwerkhäusern aufzuweisen und bieten über das rein Geschichtliche hinaus zahlreiche allgemeinkulturelle und auch fotografisch-kulinarische Aspekte. In einem dichten Besichtigungsprogramm werden diese Sehenswürdigkeiten mitgenommen und es werden durch den Reiseleiter mancherlei Bezüge zu unserem Heimatland Oberösterreich hergestellt.

Kosten: Busreise, Führungen und Eintritte, 4x Halbpension im Viersternhotel (Doppelzimmer) S 4.500,--

Reiseleitung: Dipl. Ing. Arch. Günther Kleinhanns

Veranstalter, Auskünfte und Anmeldungen:

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Gallneukirchen, Hauptplatz 1, Tel . 07235/62551

Sensationsfund aus der Keltenzeit

Eisernes Werkzeugdepot am Gründberg in Linz-Urfahr ausgegraben

Einen sensationellen Fund hat das Team unter der Leitung des Linzer Stadtarchäologen Univ.-Prof. Dr. Erwin M. Ruprechtsberger und Univ.-Doz. Dr. Otto H. Urban (Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien) bei einer Grabung an einem Wall am Gründberg in Linz-Urfahr gemacht.

Es handelt sich um vier Depots mit eisernen Werkzeugen, die auch überregional für den europäischen Raum von einmaliger Bedeutung sind. Ein derartig reichhaltiger Fund konnte bisher

in Österreich nicht getätigt werden. Es handelt sich um Schmiedehämmer, eine große Schmiedezange, diverse Hämmer, Beile, Hakenschlüssel, einen Dreizack, wie er zum Fischfang verwendet wurde, einen Amboß und einen Hakenamboß, Bruchstücke von Barren, Radnaben und Radreifen mit einem Gesamtgewicht von rund sechzig Kilogramm.

Die vier am oberen Teil einer Steinbefestigung freigelegten Depots sind vermutlich Bauopfer, denn Werkzeuge dieser Art waren zur damaligen Zeit sehr wertvolle Gegenstände. Die Relikte aus der Keltenzeit (ca. erstes Jahrhundert vor Christus) werden nunmehr vom Restaurator Franz Gillmayr von der Erd- und Korrosionsschicht befreit und metallurgisch untersucht. Schon

bei den Römern war „ferrum noricum“ ein Qualitätsbegriff.

Der Fund am Gründberg ist von so weitreichender Bedeutung, daß die im Alten Rathaus unterirdisch geplante Dauerausstellung der Archäologie im Rahmen der dargestellten Stadtgeschichte neu zu konzipieren ist.

(Aus "Was ist los" 1997/11)

DENKMALPFLEGE IN OBERÖSTERREICH mit Jahresbericht 1996



Aus dem Inhalt:

Wilfried Lipp: Die Deckenbilder von Schloß Würting. Eine noch ungeschriebene Geschichte.

Marena Marquet: Der Würtinger Bilderzyklus - eine Allegorie von Europa?

Jahresbericht 1996: Bundesdenkmalamt.
Unter-Schutz-Stellungen 1996.

Gesamterhebung des österreichischen Denkmalbestandes.

Register zu den Mitteilungsblättern des Vereines Denkmalpflege in OÖ. Nr. 1 - 48.

80 Seiten, 83 großteils farbige Abbildungen.

An den
Verein Denkmalpflege in
Oberösterreich
Ursulinenhof
Landstraße 31, 4010 Linz

Bestellkarte

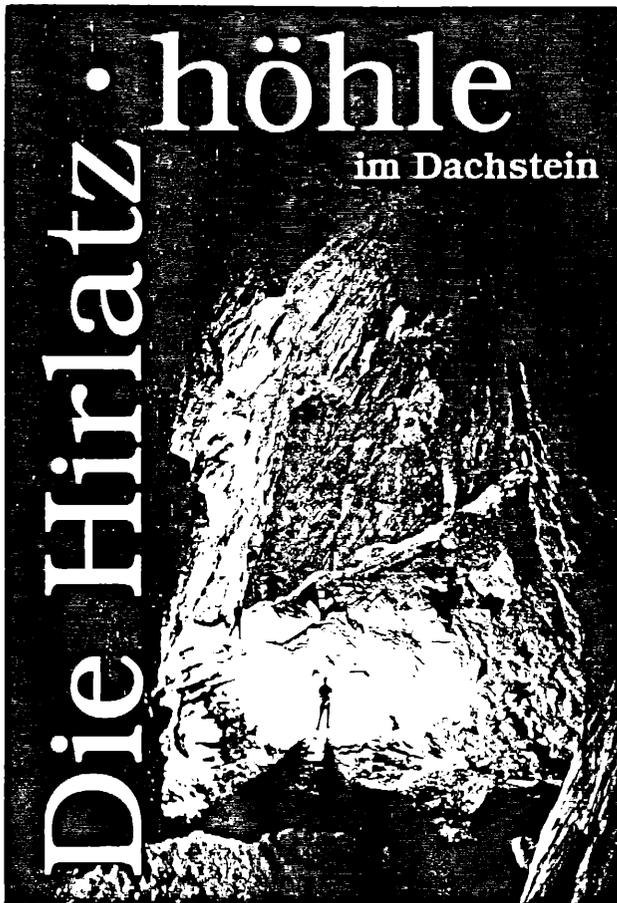
Ich bestelle zum Preis von S 130,- Exemplar(e): Denkmalpflege in Oberösterreich mit Jahresbericht 1996

.....
Name und Anschrift

.....
Datum

.....
Unterschrift

NEUERSCHEINUNG



Unter dem Titel "DIE HIRLATZHÖHLE IM DACHSTEIN" erscheint im August 1998, am Beginn des Dachsteinhöhlenjahres 1998/99, bei der Jahrestagung 1998 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher in Hallstatt eine umfassende und anschauliche Dokumentation über die **längste Höhle Österreichs**.

50 Jahre wird nun bereits in dieser im Dachstein liegenden Höhle geforscht und es sind bisher über 80 Kilometer Höhlengänge vermessen worden, die einen völlig neuen Einblick in den Nordrand des Dachsteins bei Hallstatt und seiner Entwässerungssysteme gestatten.

Der Buchinhalt wird von folgenden Beiträgen bestimmt: Der Dachstein Die Wiege der Höhlenforschung, Aufarbeitung der gesamten Forschungsgeschichte von 1949 bis heute, eine exakte Raumbeschreibung aller bisher bekannten Höhlenteile, Die Hirlatzhöhle als Fenster zu den Karsthydrologischen Vorgängen im Inneren des Dachsteins sowie fachliche Beiträge zu Höhlenfauna, Hydrochemie, Geologie und Tektonik, Höhlentauchen, Höhlendokumentation, Chronik, Statistiken und Literatur Als Beilage: Ein mehrfarbiger Hirlatzhöhlenfaltplan mit Suchraster.

Das Buch mit ca. 380 Seiten und 80 Farbbildern wird als "Wissenschaftliches Beiheft zur Zeitschrift "Die Höhle"" von der "ARGE-Hirlatzhöhlenbuch", der vier Organisationen angehören (*Zwei: Hallstatt-Obertraun, Verband österreichischer Höhlenforscher, Gustave Abel Vermächtnis Verein zur Förderung der Höhlenkunde Österreich und Karst- und höhlenkundliche Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien*), herausgebracht und **öS 355.- (zuzüglich 35.- Versand)** kosten. Aufgrund seines Inhaltes gehört es in jede landes- und heimatkundliche Bibliothek Oberösterreichs.

Bitte einsenden an "ARGE Hirlatzhöhlenbuch", z.Hd. Harald POHL, Kempelengasse 14/3, A-1100 WIEN

Als Mitglied des O.Ö. Musealvereines bestelle ich bis 28. Februar 1998 Exemplare "Die Hirlatzhöhle im Dachstein" zum **reduzierten Preis von 285.-öS** und überweise gleichzeitig den Betrag (zuzüglich Versandkosten) auf das PSK Konto 71055039 (BLZ 60000).

Name

Anschrift

Datum/Unterschrift

Kunstspaziergang

4010 Linz
Museum-
straße 14

Telefon
0732-
77 44 82-0

Ein Spaziergang durch die Bilderwelt des Biedermeier im Linzer Schloßmuseum.

Erleben Sie anhand der Werke von F.G. Waldmüller,
F. Gauermann, J.B. Reiter - um nur einige Namen zu nennen -
die schönsten Bilder der Gemäldesammlung des Linzer
Schloßmuseums.

Porträt, Landschaft und Alltagsszenen waren die beliebtesten
Themen der Malerei des Biedermeier. In den Gemälden wird der
Geist der Zeit lebendig:

Wie lebten die Menschen? Wie wohnten sie? Wie kleideten sie
sich? Wie war die politische Situation dieser Zeit?

Interessantes und Anekdotisches zu diesen Fragen mit einem
Ausblick auf die weitere Entwicklung der Malerei im 19. Jahr-
hundert erwartet Sie beim Kunstspaziergang durch die
Gemäldesammlung des Linzer Schlosses.

Während der Führung (Dauer ca. 1St.) bieten wir Ihnen
Sitzmöglichkeiten an.

Nach der Führung haben Sie die Möglichkeit, den Spaziergang
im Schloßcafe ausklingen zu lassen.

**Rufen oder faxen Sie uns bitte unter der
Telefonnummer 0732/774482 - 54 (Mag. Winkler)
(Fax 0732/774482-66) an und vereinbaren Sie mit
uns einen Termin für den Kunstspaziergang**

(ab 5 Personen möglich)

Eintritt und Führung: ÖS 50,-

Ort: Linzer Schloßmuseum

Tummelplatz 10, 4010 Linz



**Kommen Sie und lassen Sie sich begeistern!
Wir freuen uns auf Sie!**



EINE GUTE VERBINDUNG IN ALLEN GELDFRAGEN !

Bei uns sind Kunden keine Kontonummern.

Der Mensch steht im Vordergrund.

Daher ist die persönliche, individuelle Beratung unser Anliegen.

Zufriedene Kunden sind unser größtes Kapital.

Wenn`s um Geld geht -



Allgemeine
Sparkasse
Oberösterreich

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich trete dem OÖ. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde als Mitglied bei.

Name:

Beruf:

Adresse:

.....

Datum Unterschrift.....

Geworben durch:.....

M I T T E I L U N G E N

AUS DEM
OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREIN
- GRÜNDUNGSJAHR 1833 -

GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger):

Oberösterr. Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde

Redaktion: Prof. Emil Puffer

Inhalt: Vereinsnachrichten

Verwaltung: Landstraße 31 (Ursulinenhof), 4020 Linz

Bürozeiten: Mo - Di 9.00 - 12.00
 Mi 9.00 - 13.00
 Do 16.00 - 18.00

P. b. b.
Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz

Telefon (0732) 77 02 18

Bankverbindung: Allgem. Sparkasse Linz
Konto Nr. 0200-302610, BLZ 20320